

Die Lutherbibel 2017

eine Bewertung aus adventistischer Sicht

Johannes Kovar

Zum 500. Jahrestag des Thesenanschlags ist eine neuerlich revidierte Lutherbibel erschienen. Mit vielen Vorschusslorbeeren wird sie als „wissenschaftlich präzise und zugleich sprachlich treffend“ angepriesen. Die Herausgeber wollten nur sehr vorsichtig in den etablierten Text eingreifen und teilweise auf altbekannten Formulierungen Luthers zurückgreifen. Traditionelle Luthersprache und Texttreue waren also die Anliegen.

Trotzdem gibt es einige Veränderungen, die wohl manchen zu progressiv sein werden, wie wir uns weiter unten noch ansehen wollen.

Wir dürften nicht vergessen, dass die Lutherbibel in den letzten zehn Jahren mit 1,8 Millionen Exemplaren die meistverkaufte Bibel im deutschen Sprachraum war¹ und sich wohl auch unter Adventisten einer sehr großen Verbreitung erfreut.

Geschichte der Revisionen

1522 brachte Luther sein Neues Testament auf Deutsch heraus. Bereits in der zweiten Auflage, die noch im selben Jahr erschien, fanden sich rund 200 Veränderungen zur ursprünglichen Erstausgabe. Luther scheute sich also nicht, Verbesserungen anzubringen, wo dies angebracht schien. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gab es unzählige neue und immer wieder leicht veränderte Ausgaben, sodass man schließlich gar nicht mehr von einem einheitlichen Luthertext sprechen konnte. Genau das war auch der Grund, weshalb die Evangelische Kirche Deutschlands 1892 erstmals einen offiziellen Text herausbrachte, der zur Verwendung im Gottesdienst und zum privaten Bibelstudium empfohlen wurde. Seit dem gab es schon einige Revisionen (1912, 1956, 1964, 1975, 1984), die einmal besser und einmal weniger gut von der Leserschaft angenommen wurden.

Textkritik

Deutlicher als in früheren Ausgaben wird in der Lutherbibel 2017 (LU 2017) durch eckige Klammern [] angezeigt, dass man von manchen Passagen des NT meint, dass sie nicht zum ursprünglichen Text gehörten. Dazu gehören Mk 16,9-20 und Joh 7,53-8,11 sowie andere Texte. Tatsächlich sind diese Abschnitte umstritten, weil sie nicht in allen alten griechischen Handschriften zu finden sind. Wenn die Ausgabe LU 2017 zu Mk 16 in der Fußnote vermerkt, „die Verse 9-20 sind im 2. Jahrhundert hinzugefügt worden“, dann wiederholt sie den Kommentar früherer Ausgaben. Über diese textkritische Frage darf zwar legitimerweise nachgedacht werden, aber trotzdem stärkt die Erklärung nicht das Vertrauen in den abgedruckten Text. Aus meiner Sicht hätte man diese Fußnote anders formulieren sollen, weil sie zu

¹ Idea Spektrum 42 vom 19.10.2016, Seite 18.

wenig auf die Problematik eingeht und einen fahlen Beigeschmack hinterlässt. Aber wie gesagt, dieses Problem gibt es schon seit der Ausgabe LU 1984.

Zum Teil umstrittene Neuübersetzungen oder Anmerkungen

Nachstehend drei Passagen, die Anlass für Kritik gegeben oder Sorge bereitet haben.

Jesaja 7,14

„Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“ (LU 1984 = 2017)

Der Wortlaut ist unverändert geblieben, obwohl im Vorfeld schon die Befürchtung geäußert wurde, dass er zu „eine junge Frau ist schwanger“ geändert wird. In der Fußnote steht: „Wörtlich „junge Frau““. Diese Anmerkung ist sachlich richtig, weil das hebräische Wort beides – „Jungfrau“ oder „junge Frau“ – bedeuten kann. Damit wird eine erste teilweise Erfüllung mit Jes 8,3 möglich. In Mt 1,22-23 wird die Prophezeiung Jesajas aufgegriffen. Das im griechischen NT verwendete Wort hat nicht mehr diese doppelte Bedeutung, sondern meint nur eine „Jungfrau“ im engeren Sinn.

Matthäus 8,24

„ Und siehe, da erhob sich ein gewaltiger **Sturm** auf dem **See** ...“ (LU 1984)

„Und siehe, da war ein großes **Beben** im **Meer** ...“ (LU 2017)

Das griechische Wort *seismos* bedeutet zwar in erster Linie „Beben“, aber vom Zusammenhang her wohl doch eher „Sturm“ – Mt 8,26: „und stand auf und bedrohte den **Wind** und das Meer“ (LU 2017). Auffällig ist auch, dass man von „See“ wieder zum Grundtextwort „Meer“ zurückgegangen ist. Für unser Verständnis heute handelt es sich aber um den „See“ Genezareth, und nicht um ein richtiges „Meer“.

Römer 9,5

„... aus denen Christus herkommt nach dem **Fleisch, der da ist Gott** über alles, gelobt in Ewigkeit. Amen.“ (LU 1984)

„... aus denen Christus herkommt nach dem **Fleisch. Gott**, der da ist über allem, sei gelobt in Ewigkeit. Amen.“ (LU 2017)

Da es in alten Handschriften keine Zeichensetzung gab, sind beide Varianten möglich. Trotzdem ist es bedauerlich, dass man eine im Griechischen ursprünglich mehrdeutige Formulierung jetzt mit LU 2017 eindeutig macht, was dazu führt, dass diese Stelle nicht mehr als möglicher Beweistext für die Göttlichkeit Christi verwendet werden kann. Natürlich gibt es für diese Beweisführung aber noch etliche andere Texte.

Beispiele für neue Formulierungen

1.Mose 1,21

„Und Gott schuf große **Walfische** ...“ (LU 1984)

„Und Gott schuf große **Seeungeheuer** ...“ (LU 2017)

Hier finden wir eine Verbesserung, nicht nur weil ein „Wal“ nach unserer Klassifizierung heute kein Fisch ist, sondern weil hier wohl andere Tiere gemeint sein müssen – vielleicht vorsintflutliche Tiere, die es heute nicht mehr gibt.

3. Mose 11,16

„den Strauß, die Nachtule, den **Kuckuck**, den **Sperber** mit seiner Art“ (LU 1984)

„den Strauß, die Nachtule, die **Möwe**, alle Arten des **Habichts**“ (LU 2017)

Hier hat man in der Neuausgabe weitgehend die Tierbezeichnungen verwendet, die wir aus der Elberfelder Bibel kennen – offensichtlich eine Anpassung an den aktuellen Stand der hebräischen Lexikografie.

Daniel 8,12

„Und es wurde **Frevel an dem täglichen Opfer verübt**, und das Horn warf die Wahrheit zu Boden. Und was es tat, gelang ihm.“ (LU 1984)

„Und es wurde **ein frevelhaftes Opfer an die Stelle des täglichen Opfers eingesetzt**, und das Horn warf die Wahrheit zu Boden. Und was es tat, gelang ihm.“ (LU 2017)

Die neue Fassung der LU 2017 kommt dem Gedanken des Grundtexts näher als die alte Fassung. Sie passt auch besser zur adventistischen Interpretation, die ja immer davon ausgegangen ist, dass durch den irdischen Opferdienst in der Messe das Wirken Jesu als himmlischer Hohepriester herabgewürdigt wird. Allerdings sollte das hebräische *sabah* besser mit „Heer“ übersetzt werden: „Ein Heer wurde frevlerisch gegen das Tägliche eingesetzt“. Noch eine Beobachtung: Theologen, die von der Bibelkritik geprägt sind, denken hier natürlich an Antiochus Epiphanes, was diese neue Übersetzung LU 2017 offensichtlich noch deutlicher tut als die alte Fassung.²

Daniel 8,14

„Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum **wieder geweiht werden**.“ (LU 1984)

„Bis zweitausenddreihundert Abende und Morgen vergangen sind; dann wird das Heiligtum **wieder sein Recht erhalten**.“ (LU 2017)

Diese Neuformulierung ist durchaus eine Verbesserung im Vergleich zur alten Fassung von 1984 und kommt unserer adventistischen Interpretation durchaus entgegen.

Daniel 9,24

„Siebzig Wochen sind verhängt über dein Volk und über deine heilige Stadt; dann wird dem Frevel ein Ende gemacht und **die Sünde abgetan** und die Schuld gesühnt, und es wird ewige Gerechtigkeit gebracht und Gesicht und Weissagung **erfüllt** und das Allerheiligste gesalbt werden.“ (LU 1984)

„Siebzig Wochen sind verhängt über dein Volk und über deine heilige Stadt; dann wird dem Frevel ein Ende gemacht und **die Sünde versiegelt** und die Schuld gesühnt, und es wird ewige Gerechtigkeit gebracht und Gesicht und Weissagung **besiegelt** und das Allerheiligste gesalbt werden.“ (LU 2017)

Wenn in LU 2017 „die Sünde **versiegelt**“ wird, dann folgt sie jetzt dem hebräischen Konsonantentext (Ketib), während LU 1984, Elberfelder und Schlachter der gebräuchlichen masoretischen Lesung (Qere) folgen („die Sünde wird abgetan / den Sünden ein Ende gemacht“). Diesen Unterschied hätte man besser in einer Fußnote anmerken können, wie das Elberfelder ja macht.³ Aber ich gebe gern zu, dass Übersetzer in einer solchen Frage natürlich vor einer besonderen Herausforderung stehen. Die kleinen Veränderungen in LU 2017 sind zwar nachvollziehbar, verdunkeln aber den Sinn der Aussagen. Wenn in

² Ich danke Martin Pröbstle für diesen Hinweis.

³ Auch dieser Hinweis kommt von Martin Pröbstle.

der Antike ein Brief „versiegelt“ wurde, dann war seine Niederschrift „beendet“ bzw. „erfüllt“. So gesehen ist LU 2017 zwar als Übersetzung möglich, die alte Version LU 1984 aber besser verständlich.

Matthäus 5,32

„Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen **Ehebruchs**, der macht, dass sie die Ehe bricht; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.“ (LU 1984)

„Wer sich von seiner Frau scheidet, es sei denn wegen **Unzucht**, der macht, dass sie die Ehe bricht; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.“ (LU 2017)

„Unzucht“ ist der Obergriff, der „Ehebruch“ und noch weitere Verfehlungen auf sexuellem Gebiet mit einschließt. Hier finden wir also eindeutig eine Verbesserung in LU 2017.

Matthäus 7,23

„Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt; weicht von mir, ihr **Übeltäter!**“ (LU 1984)

„Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, **die ihr das Gesetz übertretet!**“ (LU 2017)

LU 2017 ist eindeutig genauer. Es geht tatsächlich um die Frage des Gesetzes. Eigentlich sagt Jesus im Grundtext: „Weicht von mir, die ihr die Gesetzlosigkeit tut“.

Matthäus 28,19-20

„Darum gehet hin und **machtet zu Jüngern alle Völker**: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und **lehret** sie halten alles, was ich euch befohlen habe“ (LU 1984)

„Darum gehet hin und **lehret alle Völker**: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und **lehret** sie halten alles, was ich euch befohlen habe ...“ (LU 2017)

Aus meiner Sicht ist die neue Fassung unglücklich. Das griechische Verb ist deutlich mit „Jünger“ verwandt und daher ist LU 1984 „zu Jüngern machen“ durchaus angebracht. Jetzt in LU 2017 taucht im deutschen Text des Missionsbefehls zwei Mal das Verb „lehren“ auf, obwohl im griechischen Text unterschiedliche Verben verwendet werden und somit auch zwei unterschiedliche Gedanken gemeint sind. An LU 2017 gefällt mir, dass in dieser neuen Fassung eine lehrmäßige Unterweisung vor der Taufe unterstützt wird. Trotzdem finde ich „zu Jüngern machen“ passender, weil dies durch den Grundtext unterstützt wird und neben der Unterweisung auch der Gedanke der Nachfolge Jesu oder Jüngerschaft deutlich gemacht wird.

Lukas 4,1-2

„Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kam zurück vom Jordan und wurde vom Geist in die Wüste geführt und **vierzig Tage lang von dem Teufel versucht** ...“ (LU 1984)

„Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kam zurück vom Jordan. Und er wurde vom Geist in der Wüste **umhergeführt vierzig Tage lang** und von dem Teufel versucht ...“ (LU 2017)

Vom Griechischen her können die 40 Tage theoretisch mit der Versuchung durch den Teufel verbunden werden (LU 1984), oder aber mit der Führung durch den Hl. Geist (LU 2017). Logischer und wahrscheinlicher vom Grundtext ist LU 2017. Außerdem stimmt diese Version mit Ellen White überein, die sagt, dass Satan erst am Ende der 40 Tage zu Jesus kam. Dieser Text ist nicht uninteressant, weil die Zeitangabe offensichtlich zum vorderen Satzteil gehört, was diese Option auch für Lk 23,43 ein wenig wahrscheinlicher macht („ich sage dir heute: ...“).

Apostelgeschichte 27,37

„Wir waren aber alle zusammen im Schiff zweihundertsechundsiebzig.“ (LU 1984)

„Wir waren aber alle zusammen im Schiff zweihundertsechundsiebzig **Seelen**.“ (LU 2017)

Hier haben wir ein Beispiel, wo eine der verschiedenen Bedeutungen von „Seele“ vom Text her klar verständlich wird.

Römer 3,25

„Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur **Sühne** in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden.“ (LU 2017)

Zum Begriff „Sühne“ gibt es jetzt in LU 2017 eine Erklärung: „Luther übersetzte: „zu einem Gnadenstuhl““. Das griechische Wort bezeichnet tatsächlich den Deckel der Bundeslade.

1.Thessalonicher 4,16

„Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der **Befehl** ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst **werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen**.“ (LU 1984)

„Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der **Ruf** ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und **die Toten werden in Christus auferstehen** zuerst.“ (LU 2017)

In der alten Fassung „die in Christus gestorben sind“ war die Formulierung „gestorben sind“ sinngemäß ergänzt, sie steht aber nicht im griechischen Text. Bleibt die Frage, ob „in Christus“ zu den Toten gehört, oder doch zum Verb „auferstehen“. Vom Grundtext ist beides möglich und beides wird von Theologen vertreten. Allerdings scheint mir die Variante „die Toten in Christus“ (Elberfelder, Schlachter) wahrscheinlicher, weil sich dieser Gedanke auch an anderen Stellen im NT findet (1Kor 15,18; Offb 14,13).

2.Thessalonicher 2,8-9

„... und dann wird der Böse offenbart werden. Ihn wird der Herr Jesus umbringen mit dem Hauch seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn er kommt. **Der Böse aber wird in der Macht des Satans auftreten** mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern.“ (LU 1984)

„... und dann wird der Frevler offenbart werden. Ihn wird der Herr Jesus töten mit dem Hauch seines Mundes und wird ihm ein Ende machen durch seine Erscheinung, wenn er kommt. **Der Frevler aber wird kommen durch das Wirken des Satans** mit großer Kraft und lügenhaften Zeichen und Wundern.“ (LU 2017)

Hier finden wir einen neuen Wortlaut. Allerdings wird für einen Leser noch immer nicht wirklich klar, dass der „Frevler“ eine eigene „Ankunft“ vollführt. Wenn die Übersetzung trotz der Verbesserung in LU 2017 nicht so schwammig bliebe, könnte man hier tatsächlich die gefälschte Wiederkunft durch Satan herauslesen, von der Ellen White ja spricht. Die Elberfelder bleibt hier genauer „ihn, dessen **Ankunft** gemäß der Wirksamkeit des Satans erfolgt“.

Offenbarung 9,16

„Und die Zahl des reitenden Heeres war vieltausendmal tausend; ich hörte ihre Zahl.“ (LU 1984)

„Und die Zahl des reitenden Heeres war zwanzigtausendmal zehntausend; ich hörte ihre Zahl.“ (LU 2017)

LU 2017 ist viel exakter und entspricht dem griechischen Text, auch wenn es hier um ein kleines Detail geht.

Offenbarung 20,4

„Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses **von Jesus** und um des Wortes Gottes willen ...“ (LU 1984)

„Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses **für Jesus** und um des Wortes Gottes willen ...“ (LU 2017)

Im Griechischen bleibt es offen, ob das Zeugnis „von“ Jesus kommt, oder „für“ Jesus abgelegt wird. Hier wäre es wohl klüger gewesen, so wie in Offb 12,17 ohne eindeutige Festlegung vom „Zeugnis Jesu“ zu reden.

Typisch adventistische Texte

Ich habe versucht, viele typisch adventistische Texte zu verschiedenen Themen wie Sabbat, Seele, Wiederkunft usw. zu prüfen.⁴ Bei den meisten gibt es keine Veränderungen im Wortlaut. Verschlechterungen konnte ich keine finden, wenngleich eine ausführlichere Prüfung sicher noch notwendig wäre. Das bedeutet, dass alle, die mit der alten LU 1984 aus adventistischer Sicht zufrieden waren, auch mit LU 2017 die gleichen Texte für Bibelstunden verwenden können.

Aus meiner Sicht spricht daher nichts gegen eine Verwendung der LU 2017 im Gottesdienst, in Bibelstunden oder für die persönliche Bibellektüre.

Vorwurf feministischer Tendenzen**Römer 16,1**

„Ich befehle euch unsere Schwester Phöbe an, **die im Dienst der Gemeinde** von Kenchreä ist“ (LU 1984)

„Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, **die den Dienst an der Gemeinde** von Kenchreä versieht“ (LU 2017)

Wenn man will, könnte man LU 2017 so verstehen, dass Phöbe die Gemeindeleiterin ist. Der Grundtext sagt aber, dass sie *diakonos* der Gemeinde ist, also Diakon. Auffällig ist, dass die Amtsbezeichnung im Griechischen maskulin ist – also „Diakon“ und nicht „Diakonin“. Sicher ist, dass „Älteste“ oder „Aufseher“ (LU „Bischöfe“) damals die Ortsgemeinden geleitet haben, und nicht Diakone.

Römer 16,7

„Grüßt **Andronikus** und **Junias**, meine Stammverwandten und Mitgefangenen, die berühmt sind unter den Aposteln und schon vor mir in Christus gewesen sind.“ (LU 1984)

„Grüßt **den Andronikus** und **die Junia**, meine Stammverwandten und Mitgefangenen, die berühmt sind unter den Aposteln und vor mir in Christus gewesen sind.“ (LU 2017)

⁴ Neben etlichen anderen Texten, habe ich folgende Abschnitte LU 1984 mit LU 2017 verglichen: 1.Mose 2,7; 2.Mose 20,8; Prediger 9,5-10; Hesekeil 18,4; 28,13; Daniel 7-9; 12,1; Matthäus 5,48; 24; Markus 2,28; 7,19; Lukas 23,43; Apostelgeschichte 1,7; 2,38; 15,21; 20,7; Römer 10,4; 12,2; 1.Korinther 12,5; 14,2; Galater 5,23; Offenbarung 1,10; 12,17; 22,1-2. Diese Texte sollten repräsentativ genug sein, um eine vorläufige Bewertung abgeben zu können.

Der Name, der hier im Griechischen im Akkusativ steht, kann von einem Mann namens „Junias“ (maskulin) oder eine Frau namens „Junia“ (feminin) herrühren. Früher hat man diesen Namen zumeist mit einem Mann assoziiert. Der heutige Wissensstand, gestützt durch rund 250 griechische und römische Inschriften, geht von einer Frau aus. Dem trägt LU 2017 Rechnung, was durchaus als korrekt zu bewerten ist.

Viele deuten den Text dann so, dass Junia als Frau zur Gruppe der Apostel gezählt wird, was natürlich ein starkes Argument zugunsten der Frauenordination wäre. Allerdings wird im Text nicht deutlich, ob Junia tatsächlich zur Gruppe der Apostel gehört, oder aber von den Aposteln als berühmt angesehen wird, ohne dass sie selbst Teil dieser besonderen Gruppe ist.

1.Thessalonicher 4,13

„Wir wollen euch aber, **liebe Brüder**, nicht im Ungewissen lassen über die, die entschlafen sind, ...“ (LU 1984)

„Wir wollen euch aber, **Brüder und Schwestern**, nicht im Ungewissen lassen über die, die da schlafen, ...“ (LU 2017)

Immer wieder versucht LU 2017, eine inklusive Sprache zu verwenden, und ergänzt so die „Schwestern“. Natürlich sind sie oft auch mit angesprochen, wenngleich der Grundtext nur von „Brüdern“ spricht. Im Griechischen sind die Ausdrücke „Bruder (*adelphos*)“ und „Schwester (*adelphē*)“ bis auf die unterschiedlichen Endungen für maskulin und feminin ident. Allerdings wäre eine gemischte Gruppe von einem einzigen Mann und hundert Frauen auch mit der maskulinen Form bezeichnet worden. Im antiken Sprachgebrauch konnten mit den maskulinen Formen durchaus auch Frauen mitgemeint sein. So gesehen ist gegen die Ergänzung „Schwestern“ aus philologischer Sicht nicht wirklich etwas einzuwenden, sofern der Kontext dies unterstützt.

Insgesamt scheint mir der Vorwurf einer „feministischen Tendenz“ nicht gerechtfertigt zu sein, auch wenn sich manche an der Einfügung der „Schwestern“ wohl stoßen werden.

Die meisten Ausgaben zukünftig mit Apokryphen

Luther selbst schätzte die Apokryphen so ein: „Der Heiligen Schrift nicht gleich gehalten, und doch nützlich und gut zu lesen“. Schon in der Ausgabe von 1534 waren sie enthalten. Adventisten waren in ihrer Bewertung immer zurückhaltender, weil die Apokryphen auch den Weg für verschiedene falsche Lehren bahnen (z. B. Gebet für Tote in 2Makk 12,41-45; unsterbliche Seele in Weish 8,19; 9,15).

Die Deutsche Bibelgesellschaft hat die Apokryphen für LU 2017 stark überarbeitet und verbessert. Sie sind jetzt alle aus der griechischen Septuaginta übersetzt, und nicht mehr aus der lateinischen Vulgata, wie das in älteren Ausgaben zum Teil der Fall war. Nach wie vor sind die Apokryphen als Mittelblock zwischen AT und NT zu finden.

Die Deutsche Bibelgesellschaft bestätigte meinen Verdacht, dass in Zukunft die meisten Ausgaben die Apokryphen beinhalten werden, und begründet das mit der guten Neuübersetzung: „Wegen der damit verbundenen Aufwertung sind die Apokryphen künftig in den meisten Bibelausgaben der Deutschen

Bibelgesellschaft enthalten“.⁵ Außerdem, so die Bibelgesellschaft, werden in letzter Zeit mehr Ausgaben mit Apokryphen verkauft als ohne, und dem will man natürlich Rechnung tragen.⁶

Aus adventistischer Sicht ist dies nicht erfreulich, weil die Auswahl unter den Ausgaben ohne Apokryphen – von billig bis hochwertig – eingeschränkt sein wird, weil wohl die allermeisten Adventisten mit gutem Grund auf die Apokryphen verzichten werden. Oder man kauft eine Ausgabe mit Apokryphen und überblättert sie einfach, wenn man sie nicht lesen möchte.

Sach- und Worterklärungen im Anhang

Unter einigen Stichwörtern finden sich mehr oder weniger klare Hinweise auf eine historisch-kritische Sicht der Dinge. Einige Beispiele:

„Gesetz“ – hier wird ausgeführt, dass sich die fünf Bücher Mose erst in nachexilischer Zeit durchgesetzt haben.

„Knecht Gottes“ – dies war wohl ursprünglich der Prophet selber. Erst im NT wird er auf Jesus gedeutet.

„Prophet“ – Jesaja hat nur die Kapitel 1-39 geschrieben. Die späteren Kapitel werden anderen Schreibern zugesprochen.

„Sodom und Gomorra“ – die Städte wurden von einer Naturkatastrophe vernichtet.

„Sühne, Sühnopfer“ – der Gedanke eines stellvertretenden Opfers Jesu wird als wenig relevant angesehen.

Es ist bedauerlich, dass hier Gedanken aus der Bibelkritik immer mehr Eingang finden. Förderlich für das Vertrauen in die Bibel sind solche Erklärungen nicht. Ob es Ausgaben ohne diese Erklärungen geben wird, ist derzeit noch nicht absehbar.

Schlussfolgerungen für Adventisten

Obwohl man manche der oben ausgeführten Beobachtungen kritisch und mit Zurückhaltung zur Kenntnis nehmen muss, hat sich für Adventisten nicht wirklich etwas Wesentliches verändert. Mein erster Eindruck ist, dass die für Adventisten besonders relevanten Texte entweder gleich wie in der alten Fassung übersetzt wurden, bzw. in wenigen Versen sogar kleine Verbesserungen stattgefunden haben. Grundsätzlich habe ich eine leichte Tendenz zu mehr Grundtexttreue beobachten können.

Aus meiner Sicht spricht daher nichts gegen die Verwendung der Lutherbibel 2017. Trotzdem scheint es natürlich ratsam, immer wieder auch andere Übersetzungen zu konsultieren, um einen Überblick über das Spektrum möglicher Übersetzungsvarianten zu bekommen (Elberfelder, Schlachter, von den kommunikativen Übersetzungen am ehesten Neues Leben).

⁵ Volker Renz, Deutsche Bibelgesellschaft, per E-Mail vom 5.1.2017 an Johannes Kovar.

⁶ Annette Graeber, Deutsche Bibelgesellschaft, per E-Mail vom 10.1.2017 an Johannes Kovar.

Noch ein Gedanke zur Gottesdienstpraxis: Persönlich habe ich nichts dagegen einzuwenden, wenn in der Predigt eine andere Bibelübersetzung als Luther verwendet wird, weil die Gemeindeglieder ja schon lange eine Vielzahl unterschiedlicher Übersetzungen zum Gottesdienst mitbringen. Man sollte die Lutherbibel meines Erachtens nicht zur Pflicht im Gottesdienst machen, aber viele werden sie ohnedies ganz automatisch verwenden.

Wer bisher die Lutherbibel verwendet hat, kann ohne Bedenken auch auf die neue Ausgabe 2017 umsteigen, wenngleich man doch mit etlichen neuen Formulierungen rechnen muss. Theologisch relevant sind diese Veränderungen aber nicht wirklich.

Quellenangaben Internet zur vertiefenden Lektüre

<https://www.die-bibel.de/ueber-uns/unsere-uebersetzungen/lutherbibel-2017/die-lutherbibel-2017-was-ist-neu/>

<https://www.die-bibel.de/service/pressebereich/pressearchiv/archiv-detailansicht/news/detail/News/und-haette-der-liebe-nicht/>

Johannes Kovar
Bogenhofen 5/1
4963 St. Peter
Österreich

22.2.2017